

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 10 Uhr Vormittag monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM zuzüglich Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanschriften, Bestellungen, Anzeigen u. Geschäftsverträge sind zu jeder Zeit bei der Redaktion zu machen. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.



Verlagsdruckerei: Amt Wilsdruff 206
Kreuzbretter: Amt Wilsdruff 206
Verlagspreis: 10 Pf. pro Stück
Kreuzbretter: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.
Nr. 86 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 13. April 1939

Jetzt aber Schluss!

Ein neuer Gipfelpunkt englischer Lüge — „News Chronicle“ versucht, Holland wild zu machen.
Das berühmteste Blatt „News Chronicle“ hat sich wieder einmal ein tolles Stück bössartiger internationaler Brunnenspeiser geleistet.
Das Blatt meldet dreifach und unversichert aus Berlin, daß, obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem amtlichen Sprecher als lächerlich und phantastisch erklärt worden seien, Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es stimme, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne bestünden, um Holland sofort zu besetzen, falls die Weltmächte einen „Angriffsakt“ unternehmen (!).
Unter einem solchen „Angriffsakt“ versteht man auch die Belegung Korsus durch britische Truppen, selbst auf Aufforderung Griechenlands hin, die Belegung Spanisch-Portos oder jeder ähnlichen Maßnahme, die der vollständigen Handlungsfreiheit der Seemächte zum Verleufe.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.:
Diese schmutzige Erfindung der „News Chronicle“ schlägt dem Volk den Boden aus. Das Blatt soll doch einmal die angeblichen „Deutschen Beamten“ namhaft machen, die diese Unwahrheiten seinem Berliner Vertreter erzählt haben sollen. Es wird nämlich verlagert. Denn dieses peride Blatt weiß ganz genau, woher es Lügenmeldungen dieser Art hat: Aus den eigenen dreifachen Fingern gelassen.
Alle, was kann heute in England geschehen, ohne daß solchen Burschen von amtseigenen auf die Finger geschlagen wird. Wie lange soll das eigentlich noch so weitergehen? Was, so fragen wir, denkt die britische Regierung gegen diese Weisheiten endlich zu unternehmen?
Auf die Antwort auf diese Frage sind wir sehr gespannt. Denn in Anbetracht der plötzlichen Fälle und übereinstimmenden Unwahrheiten dieser Schwindelromanen kann man sich leider des Verdachtes nicht erwehren, daß diese Gemeindefrüchten nicht auf dem eigenen Miß der Londoner Presse gewachsen sind, sondern daß ganz bestimmte halbamtliche Stellen dahinterstehen, die ein Interesse daran haben, solche abstrusen und vergiftenden Schwindelromanen in die Welt zu setzen.
Die oben zitierte Meldung der „News Chronicle“ ist jedenfalls ein Gipfelpunkt der Lüge, und es wäre höchste Zeit, daß mit diesen Methoden ein für allemal aufgeräumt wird.

Eine Konferenz jagt die andere

Geschäftiges diplomatisches Treiben in London.
Am Mittwoch lebte die Beschäftigung in den Außenbüros der englischen Regierung wieder auf. Außenminister Lord Halifax besuchte Ministerpräsident Chamberlain und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Im Außenministerium trafen sich die hohen Kommissare Südafrikas, Kanadas und Neuseelands sowie ein Vertreter der australischen Regierung. Auch Kriegsminister Hore-Blith hatte eine längere Unterredung mit Chamberlain, während Verteidigungsminister Lord Chatfield, Innenminister Hoare und Sir Robert Cantillan im Außenamt eine Konferenz abhielten. Auch der chinesische Botschafter sprach im Außenamt vor.
Der berühmte Deutsche Professor Winston Churchill war bei Chamberlain, während der französische Botschafter und später auch der polnische Botschafter Außenminister Lord Halifax auslachten.

Zypern will von England los

Wiederbelebung der griechischen Ansprüche.
Unter der Bevölkerung von Zypern macht sich erneut die Forderung geltend, die britische Kronkolonialverwaltung zu verlassen, durch die auch die Unabhängigkeitswünsche Zyperns an Griechenland wiederbelebt werden. Den Anlaß hierzu bildet das taktlose Vorgehen des britischen Gouverneurs, der sich genau wie im vergangenen Jahr ausgerechnet die Osterfeierlichkeiten ausnutzte, um die Diensträume des zypriotischen Erzbischofs in der Hauptstadt Nikosia nach angeblichen politischen Dokumenten durchsuchen zu lassen.



Zypern gegen England.
In der Bevölkerung von Zypern herrscht starke Empörung über die englische Unterdrückungspolitik, und in Kundgebungen wurde die Heimkehr zum griechischen Mutterlande gefordert. — Ansicht des Hafens von Zypern. (Belvid-Bogenberg-Dr.)

Albaniens Krone für Italien

Angebot der albanischen Nationalversammlung — Personalunion zwischen Albanien und Italien

Die albanische verfassunggebende Nationalversammlung hat in Form einer Personalunion die albanische Krone Kaiser von Italien und seinen Nachfolgern angeboten.
Dieser Schritt erfolgte auf Grund des Beschlusses, der nach einer Rede des Präsidenten Spi und nach den Reden zahlreicher anderer führender albanischer Persönlichkeiten von der albanischen Nationalversammlung einstimmig durch Zufuhr gefaßt wurde. Der Beschluß lautet im einzelnen:
1. Das bisherige albanische Regime ist abgeschafft und die von diesem Regime eingeführte Verfassung ist aufgehoben.
2. Es wird von der Nationalversammlung, die Vollmacht besitzt, eine Regierung gebildet.
3. Die Nationalversammlung erklärt, daß alle Albanier — dankbar für die von dem Duce des Faschismus für die Entwicklung Albaniens geleistete konstruktive Arbeit — beschließen, das Leben und das Schicksal Albaniens enger mit dem Leben und dem Schicksal Italiens durch Bande einer Solidarität zu verknüpfen.
4. Zwischen Italien und Albanien werden in diesem Sinne Abkommen geschlossen werden.
5. Die verfassunggebende albanische Nationalversammlung gibt damit dem einstimmigen Willen des Volkes Ausdruck und bietet als feierliches Unterpfand für die Verwirklichung dieses Willens in Form einer Personalunion die Krone Albaniens seiner Majestät Viktor Emanuel III., König von Italien und Kaiser von Äthiopien, für Seine Majestät und Seine künftigen Nachfolger an.
Nach der Sitzung traten der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung dem italienischen Außenminister Graf Ciano am Sitz der Gesandtschaft einen Besuch ab. Nach wiederholten Kundgebungen der Menge, die inzwischen vor dem Gesandtschaftsgebäude zusammengetrieben war, richtete Graf Ciano von Balkon aus eine kurze Ansprache an das Volk, in der er die Bedeutung des Beschlusses der Nationalversammlung unterstrich. Die Kundgebung endete mit Huldigungen für den König und Kaiser und den Duce, dessen Besuch in Tirana die Menge immer wieder durch lärmliche Zurufe verlangte.

Das neue Kabinett
Die verfassunggebende albanische Nationalversammlung hat Schefet Berlati zum Ministerpräsidenten gewählt.
Der neue Ministerpräsident, der vorläufig auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt, hat das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Kabaner Ipi (Justizminister); Ithem Dina (Außenminister); Fejzi Aliqi (Finanzminister); Andon Beza (Wirtschaftsminister); Ernest Kollqi (Erziehungsminister).

Stürmischer Jubel in ganz Italien

Der Beschluß der albanischen Nationalversammlung ist in ganz Italien mit riesigen Überschriften gegeben den Entschluß der albanischen Nationalversammlung bekannt und finden reißenden Absatz.
Die „Tribuna“ betont, daß mit diesem Beschluß das Problem, das bis vor wenigen Stunden noch als ein internationales Problem betrachtet werden konnte, nun nur noch eine italienisch-albanische Angelegenheit sei. In ihren Einzelheiten werden diese Beziehungen demnächst geregelt werden.

Vor der Stellungnahme des Faschistischen Rates

Infolge des Beschlusses der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung ist der Große Rat des Faschismus auf Donnerstag, 13. April, 22 Uhr, in den Palazzo Venezia einberufen worden. Ferner wird am Freitag, am 14. April, ein Ministerrat stattfinden, während die Kammer und der Senat auf Sonnabend nachmittag einberufen werden.

Keine Rolle Mussolinis an Chamberlain

Die Meldung, wonach der italienische Regierungschef an den englischen Premierminister Chamberlain eine Botschaft gerichtet habe, wird von zuständiger italienischer Seite dementiert.

Silferuse der Araber

Kinder, Frauen und Greise fliehen vor den Briten — Großbritannien unwürdig, Mandate zu verwalten

Einwohner der arabischen Stadt Lydda in Palästina, die schwer unter den Unruhen der Engländer leiden, haben an verschiedene diplomatische Vertretungen telegraphisch folgende Hilferufe gerichtet:
„Die Mandatsregierung hat, wie zu gleicher Zeit bekannt wird, besonders die Stadt Lydda mit ihrer Rache und ihren Foltermethoden bestraft und hier Greuelthaten und Vergewaltigungen begangen, die ihresgleichen in der Geschichte nicht finden.
Einwohner wurden getötet, Unschuldige verhaftet, Kinder, Greise und Frauen gefoltert, Vorräte vernichtet, Einrichtungen zerstört, Verhaftete gepeinigt und Gedächtnisse verbrannt. Dies geschah zu verschiedenen Malen unter den Augen der Regierung, die sich jedoch nicht regte und sich nicht vor Gott und der Geschichte fürchtete.“
Jeder kleine Vorfall wird von dem Militär den Bewohnern der Stadt Lydda zugeschrieben. Man rächt sich in folgenreichster Weise, selbst wenn sich das Ereignis in großer Entfernung von der Stadt zugetragen hat. Zuletzt wurde Lydda eine Kollektivstrafe auferlegt, weil Telephonkabel in der Nähe des Dorfes Sarafand durchschnitten wurden. Angehörige solcher barbarischen Zustände verwunderte es nicht, in einem der erwähnten Hilferufe folgendes festzustellen:
„Wir können diese Folter nicht mehr ertragen. Die Bewohner der Stadt Lydda sind nicht mehr in der Lage, zu sehen, daß ihre Kinder, Frauen und Greise unter einer Verurteilung leben, die keine Gerechtigkeit und keine Barmherzigkeit kennt. Deshalb haben wir beschloffen, daß die Kinder, Frauen und Greise die Stadt aus Lydda zu verlassen haben. Die Regierung hat hierfür die Verantwortung zu tragen. Die Welt aber soll davon Kenntnis nehmen, was im Zeitalter der Zivilisation vorkommt. Wir bitten, dies Ihrer Regierung zu unterbreiten.“
In einem anderen Projekttelegramm heißt es: „Als unser Sohn Emin Schibehed Hassan mit einigen Spielgefährten in Lydda vor einem Laden stand, kam ein Auto an, in dem sich ein Offizier und zwei Soldaten befanden. Sie nahmen unseren Jungen und einen Kameraden in den Wagen, fuhren an einen nicht weit entfernten Platz, hielten sie aussteigen, sich hinsetzen und schossen auf unseren Sohn und töteten ihn. Dies geschah am hellen Tage in Gegenwart von glaubwürdigen Zeugen und widerspricht den primitivsten Grundsätzen von Gerechtigkeit, Gleich und Gerecht. Das in dem amtlichen Bericht benutzte Wort wurde, ist unwahr. Wir haben Klage eingereicht und haben den diplomatischen Vertretern der verschiedenen Staaten telegraphiert.“

Die Männer von Lydda irren, wenn sie meinen, daß sie Greuelthaten und Vergewaltigungen erleben, die ihresgleichen in der Geschichte nicht finden.
In der britischen Kolonialgeschichte finden solche Taten sehr wohl ihresgleichen. Raub, Grausamkeit und Blut sind die Bausteine von englischen Weltreicht.

Das ist britische „Menschlichkeit“

Die englische Kriegsführung gegen die Varen war ein Hohn auf die primitivsten Forderungen der Menschlichkeit.
Alle Häuser wurden verbrannt, alle Tiere auf den Farmen getötet, Frauen und Kinder wurden in Konzentrationslager getrieben, wo sie verhungerten, und die gefangenen Varen wurden in einem Lager zusammengepackt, wo sie zu Tausenden den Seuchen, dem Hunger und der Anstalt des Wetters erlagen. Die ganze Welt empörte sich damals gegen diese Methoden, und selbst in der englischen Öffentlichkeit fanden sich gerechte Urteile über diese unmenschlichen Grausamkeiten.
Schreie des Schreckens und Abscheus erfüllten die Welt auch, als Einzelheiten über die Niederwerfung des Sepoy-Aufstandes in Indien im Jahr 1856 bekannt wurden. Die Sepoy, Mohammedaner, die besten Soldaten der ostindischen Kompanie, wurden vor englische Kanonen gebunden und buchstäblich in Stücke gerissen. Selbst englische Historiker geben zu, daß die Eingeborenen sumatarisch und wahllos hingerichtet wurden. Hunderttausende fielen diesem englischen Raubzug zum Opfer, weil, wie ein britischer Innenminister vor dem Parlament einmal erklärte, „es für britische Varen im allgemeinen kein besseres Einflußgebiet gibt“ — als Indien nämlich.
Zur Erreichung dieses Zieles britischer Welthandelspolitik war jedes Mittel recht.
Auch Irland weiß von britischer „Menschlichkeit“ ein Lied zu singen, z. B. in Erinnerung an die Zeit, als Millionen Iren infolge der britischen Ausbeutung einfach verhungerten, so daß zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Bevölkerung Irlands von acht auf viereinhalb Millionen Seelen geschrumpft war, oder in Erinnerung an das Jahr 1920, als eine Horde von englischen Verbrechern als „Mad and Tame“ eine Horde von irischen Bevölkerung losgelassen wurde, die ganze Dörfer auf die irische Bevölkerung losgelassen wurde, die ganze Dörfer ausplünderte und niederbrannte und die Bewohner mordete.
Diese Methoden unmenschlicher Grausamkeit und ungeheurer Gewalt beherrscht die britische Politik auch heute noch in geradezu vollendetem Maße. Und sie beherrscht sie nicht nur, sie wendet sie auch an. Dafür liefert die jüngste Geschichte Palästinas laß täglich blutige Beispiele.
Die englischen Politiker haben gar keine Zeit, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Sie mußten sich in den Osterfeiertagen z. B. über das Vorgehen Italiens in Albanien unterhalten.

Eine harte Auflage

In den heftigsten Klagen der arabischen Stadt Lydda um Hilfe gegen die britische Mandatspolitik in Palästina schreibt der „Deutsche Dienst“:
Das ungeheure Sündenfoto englischer „Politik“ zur Gründung und Aufrechterhaltung des Imperiums ist durch den Fall Lydda um einen neuen Balken bereichert worden.

24 Tote hat die Besetzung Albaniens durch italienische Truppen gefordert, auf jeder Seite zwölf. In Palästina aber wurden allein im Monat März d. J. 108 Araber getötet.
Die hauptamtlichen Moralprediger in London sollten sich daher einmal um die hochnotpeinlichen eigenen Angelegenheiten kümmern, ehe sie sich in Dinae mischen, die sie nichts angehen.